



-4-

Die "Machtergreifung" durch den Nationalsozialismus brachte, wie heute, jedemmann weiß, der Kirche mancherlei Not. Ich beschränke mich darauf, einiges Selbsterlebte ganz kurz zu erwähnen. Beim Ausbruch des eigentlichen "Kirchenkampfes" in unserem Land, war ich nach der Amtsentsetzung unseres Landesbischöfs D. Warm mit dem Stadtköken von Stuttgart, dem Prälaten Dr. Richard Lempp (gest. 1945) einer der Ersten Pfarrer, die von dem im Sept. 1934 eingefügten Deutsch-Christlichen Kirchenregierung zwangsweise beurlaubt wurden. Ich setzte aber meine Amtstätigkeit - sogut ich konnte - fort und zog mir dadurch einen Überfall in meinem Konfirmandenunterricht zu, der damals über Gebühr viel beachtet wurde; der mir allerdings die ganze Unreife anschaulich machte, die zum Wesen der herrschenden Partei gehörte. Mit Landesbischof Warm konnte auch ich nach 2 Monaten wieder ins Amt zurückkehren. Die Gemeinde stand treu zur Sache der Kirche und zu ihren Pfarrern - wenigstens in großer Mehrheit. Umso schmerzlicher war es, daß im Kirchengemeinderat einige bisher treu kirchliche Männer sich hatten von den Illusionen der Partei gefangen nehmen lassen, so daß es große Spannungen gab, die schließlich 1936 durch gelöst werden mußten, daß die betreffenden Männer aus dem Kirchengemeinderat ausgeschlossen wurden. Mit unbeirrbarer Treue stand unser Kolon Mesner Paul Bichel, ein Altersgenosse von mir, zu seiner Kirche und zu seinem Pfarrer. Obwohl alter Parteigenosse, kämpfte er tapfer und unter Hintansetzung seiner persönlichen Sicherheit gegen alle Übergriffe der Partei, nachdem er sofort bei Beginn des Kirchenkampfes erkannt hatte, wohin die Reise ging. Es fehlte auch weiterhin nicht an Zusammenschüssen, aber im großen Ganzen bin ich heute noch erstaunt, wie offen man doch von diesen Kanzeln reden konnte. Ich habe diese Erfahrung damals auch in Ulm gemacht.

Während meiner Stuttgarter Amtszeit war ich auch Mitglied des Landeskirchentags; im ersten 1930 zugewählt, im zweiten als Abgeordneter für Stuttgart (1931). Daß ich in den dritten, der unter dem Druck der Partei, des Staats und der Deutschen Christen zustandekam, nicht mehr kam, war selbstverständlich (1933).

Im Jahr 1939 wurde ich zum Prälaten von Ulm berufen; nachdem der zuerst berufene Stadtköken Dr. Lempp wieder zurückgetreten war, um das so besonders wichtige Amt der Leitung der Stuttgarter Gemeinden beizubehalten. Am 29. März 1939 zogen wir in der "Sammlung" Frauenstraße 24/1 im 2. Stock ein. Daß mein Amtsvorgänger, Prälat ODr. Konrad Hoffmann in Ulm wohnen blieb und mit 82 Jahren noch in ungebrochener Rüstigkeit heute noch hier wohnt, war und ist für mich sehr erfreulich. Die Wohnung in der Sammlung war nun für 5 1/2 Jahre unserer Familie eine liebe Heimat.

-5- -0-

Das Amt eines württembergischen Prälaten brauche ich hier nicht näher zu schildern. Der Sprengel des Ulmer Prälaten ist räumlich weit der größte der vier: er erstreckt sich von Schramberg bis Bopfingen und von Welzheim bis Friedrichshafen, d.h. er umfaßt die 16 Dekanatsbezirke, die von diesen Orten ungefähr begrenzt werden. So ist der Prälat normalerweise viel unterwegs. Da er auch Mitglied des Oberkirchenrats ist, hat er wenigstens einmal im Monat an dessen Sitzungen teilzunehmen. Fünf Monate nach meinem Amtsantritt in Ulm brach der Zweite Weltkrieg aus. Sehr viele unserer evangelischen Pfarrer wurden zum Heer eingezogen, auch mehrere in Ulm selbst. Das hatte zur Folge, daß einerseits die regelmäßigen Visitationen nicht mehr möglich waren, andererseits in Ulm selber alle Kräfte aufgeboten werden mußten, um die Gemeinden in Predigt und Seelsorge, einigermaßen ausreichen zu betreiben. So ergab es sich von selbst, daß auch der Prälat, der nach der Geschäftsordnung jeden zweiten Sonntag im Münster die Vormittagspredigt zu halten hat, aber keinen Seelsorgebezirk, in wesentlich größerem Umfang in Ulm selbst mitarbeitete. Ich übernahm nicht nur zahlreiche Predigten in den verschiedenen Kirchen, sondern längere Zeit auch die Seelsorge in einem Teil des Bezirks des 3. Stadtpfarramts der Dreifaltigkeitskirche (Oststadt), dessen Inhaber, Annot<sup>1</sup> Heilerbach beim Heer war und dann leider 1944 in Italien gefallen ist. Ich hielt auch die wöchentliche Bibelstunde der Münstergemeinde, die Vorbereitung der Helfer für den Kindergottesdienst der Innenstadt für die im Feld stehenden Amtsbrüder Wittmann bzw. Ebert.

Kurzer Lebenslauf (Auszug), verfasst von Walther Buder, Ulm, 20.2.1950  
(StadtA Ulm, G 2 Buder)